

Wie lieb ist der liebe Gott?

Der liebevolle und der furchtbare Gott

Hebräer 10:26-31

A. EINLEITUNG

“Ach so ist Gott” möchte Gegensätze aufgreifen. Manche Aussagen wollen einfach nicht zusammen passen. *Sind es Widersprüche, die einfach nicht zusammenpassen? Oder sind es Spannungen, die man aushalten muss?*

B. HAUPTTEIL

Hebr 10:31: ***Es ist furchtbar, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen!*** (Elb)

Hebr 10:26-31: *Wir haben in Christus die Wahrheit erkannt. Sündigen wir aber auch jetzt noch mutwillig weiter, gibt es kein Opfer mehr, das uns von unseren Sünden befreien kann. 27 Dann bleibt nichts als das schreckliche Warten auf das Gericht, in dem Gottes verzehrendes Feuer alle seine Feinde vernichten wird. 28 Wenn jemand gegen das Gesetz von Mose verstößt und dieses Vergehen von zwei oder drei Zeugen bestätigt wird, kann er keine Gnade erwarten. Er muss sterben! 29 Was meint ihr, um wie viel härter die Strafe für den sein wird, der den Sohn Gottes gleichsam mit Füßen tritt, dem das Blut des neuen Bundes nichts mehr bedeutet, durch das er doch Gemeinschaft mit Gott haben konnte! Ein solcher Mensch beleidigt Gottes Geist, von dem er nichts als Gnade und Barmherzigkeit erfahren hat. 30 Wir alle kennen doch den, der gesagt hat: »Ich werde Rache nehmen und Vergeltung üben!« Von ihm heißt es auch: »Der Herr wird über sein Volk das Urteil sprechen.« 31 Wie furchtbar wird es allen ergehen, die dem lebendigen Gott in die Hände fallen!* (Hfa)

Der Kontext: Hebräer(brief). Judenchristen; bewandt im AT. Guter Start mit Jesus. Aber dann erlahmte der Eifer. *Kennt das jemand?* Lauheit breitete sich aus; *war das wirklich die richtige Entscheidung? Stimmt das alles?*

Konkret: *Sollten wir nicht lieber zurück zu unseren jüdischen Ritualen? Opfern? Geboten? Regeln?* Da wusste man, woran man war...

In diese Situation nachlassenden Glaubenseifers hinein spricht der Hebräerbrief, und zwar auf zweifache Weise: erstens, stellt er Jesus und Sein Rettungswerk dar und macht klar, warum das nicht nur besser, sondern einzigartig ist; zweitens, flicht er immer wieder Ermahnungen ein: *Leute, gebt nicht auf! Streicht nicht die Segel! Bleibt dran!*

Und eine solche ermahnende Passage haben wir auch hier. Aber...

I. **Wieso kann es “furchtbar” sein, Gottes Hand zu geraten?**

Gottesfurcht. Gott ist aber auch der Gott, den man fürchten soll. Respektieren. Achten. Ernst nehmen. *Oder ist es noch mehr?*

Hier ist nicht nur die Rede von Höflichkeit oder Respekt. Man soll andere (alte) Menschen höflich behandeln, *aber wenn nicht?*... dann passiert auch nichts. Die können ja kaum etwas gegen Unhöflichkeit oder Respektlosigkeit unternehmen. Aber Gott nicht ernst zu nehmen bedeutet, Ihn nicht zu hören, Ihm nicht zu gehorchen, Ihm nicht zu glauben. Und Ihm nicht zu glauben bedeutet, verloren zu gehen. Bedeutet Gericht, Verdammnis. Trennung von Gott. Für immer.

Zwei Ausgänge der Lebens; am Ende gibt es zwei Türen (der Ewigkeit): zum Leben und zum Tod. Zu Gottes Neuer Welt und zur ewigen Trennung. *Warum redet Jesus darüber? Warum schreiben die Apostel davon?* Weil es zur vollständigen Wahrheit gehört.

II. Warum gibt es überhaupt ein Gericht?

Muss das sein? Wenn Gott so lieb ist, wie ihr immer behauptet, warum bestraft Er dann überhaupt Menschen, womöglich sogar solche, die es nicht besser wussten?

Antwort: Damit das Böse nicht triumphiert.

Wenn Gott das Böse nicht bestrafte... – man male sich das mal aus! – dann kämen alle Bösen mit ihren Taten durch; dann würden v.a. die schlaue Verbrecher, die es schaffen, sich nicht erwischen zu lassen, nie zur Rechenschaft gezogen werden; dann bräuchten die starken Verbrecher, diejenigen, denen niemand beizukommen vermag, weil sie durch Bestechung oder Gewalt ihre Umgebung kontrollieren oder weil sie als Herrscher niemanden zu fürchten haben, sich nie für ihre Taten zu verantworten; dann könnten all die geschickten Menschenhändler, die unerwischten Kinderschänder, die pffiffigen Wirtschaftskriminellen, die scharfsinnigen Mörder ungehindert leben und genießen, und dann würde das Böse triumphieren. Doch Gott sagt dazu Nein. Ihr werdet damit nicht durchkommen. Vielleicht in diesem Leben, aber nicht im zukünftigen. Euren Mitbürgern könnt ihr etwas vormachen, der Polizei könnt ihr entweichen, den Staatsanwalt einschüchtern, den Richter bestechen, aber Gott könnt ihr nicht bestechen, nicht einschüchtern, nicht entweichen und schon gar nichts vormachen. Es gibt eine letzte Gerechtigkeit.

Ja, das sind ja wirklich schlimme Beispiele, aber die meisten Leute sind ja gute Menschen, ... Und wenn ich mal dies oder das gemacht habe, dann ja nur weil... der andere angefangen hat, weil ich sonst nicht über die Runden komme, weil viele viel schlimmer sind... weil...

Bestimmt sind viele viel schlimmer als du. Aber die Maßstäbe – *was ist schlimm?* – setzt Gott. Nicht du. Auch nicht ich. Aber Gott hat andere Maßstäbe. Alles Böse oder Ungerechte passt einfach nicht zu Ihm. Daran kommen wir nicht einfach vorbei. Vor keinem Gericht zählt, wie *wir* das einschätzen, was *wir* gefühlt haben, wie es *uns* dabei ging; es zählt das Gesetz. Und deshalb kann es "furchtbar" sein, "in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen".

III. Wer sollte sich fürchten?

"Wenn wir mutwillig sündigen". *Wir*. Nicht "wenn ihr..." – immer die anderen! Der Apostel schließt sich ein. *Ich bin nicht besser als ihr. Gottes Wort gilt unterschiedslos.*

Wer also "mutwillig sündigt". Absichtlich. *Wer ist das? – Wer streitet, obwohl er weiß, dass es falsch ist? Wer lästert, obwohl ihr klar ist: 'das ist nicht richtig!'? Wenn du irgendetwas tust, von dem du genau weißt: 'das ist nicht gut, das sollte ich lieber lassen!'* – Nein. Es ist nicht von unserem Versagen oder von unserer Schwachheit die Rede. Von dem immer wiederkehrenden Zielkonflikt zwischen Wollen und Vollbringen. *Ich würde so gerne, aber... – wieder nicht...*

Gemeint ist: wer absichtlich – willentlich – sündigt, wer bewusst abfällt, wer einen anderen Heilsweg einschlägt.

Es ist nicht von Versagen oder Zweifeln die Rede, auch nicht davon, dass Leute etwas Verkehrtes tun, von dem sie wissen, es ist falsch. Es ist noch nicht einmal von Leuten die Rede, die Jesus nie kennengelernt haben. *Ja, was ist eigentlich mit denen? –*

Gott hat die Zeit der Unwissenheit übersehen (Apg 17:30; vgl. Apg 3:17; 1.Tim1:13; in dem einen Fall ist von den Zuhörern in Jerusalem, im zweiten Fall von Paulus selbst die Rede). *Heißt das nun, dass sie nicht verloren gehen würden, solange sie nichts vom Evangelium gehört haben, oder dass alle, die bis jetzt noch nicht vom Evangelium erreicht sind, gerettet werden? – Wohl kaum. Ist nicht die Verlorenheit der Menschen, ein Grund, Ihnen das Evangelium zu verkündigen? Und wäre es dann nicht sicherer, erst gar nicht zu predigen, wenn Menschen erst nach der gehörten Predigt überhaupt verloren gehen könnten? – Das dürfte nicht gemeint sein. Nachdem man das Evangelium gehört hat, kann man nicht wieder in einen unschuldigen Zustand vor der Bekehrung zurückfallen.*

Mit der mutwilligen Sünde ist nicht irgendeine Sünde, auch nicht eine besonders schwere Sünde gemeint, sondern die Absage an Gott. Es ist auch kein finales Urteil über bestimmte Leute – *was ist, wenn jemand...* – wir wollen immer so gerne wissen: *was wäre wenn?, oder?! Vielleicht manchmal auch: wie weit können wir gehen?* Aber die Bibel bedient nicht unsere Neugierde. Sie sagt uns nicht, wie weit wir gehen können. Sie sagt uns auch nicht genau, was mit denen passiert, die noch nie etwas von Jesus gehört haben... Sie sagt aber sehr klar: Du, der du von Jesus gehört hast, du sollst dich für Jesus entscheiden. Und du, der du an Jesus glaubst, sollst die Gute Nachricht verkündigen.

Tatsache ist, dass die Bibel weder hier noch an anderer Stelle darüber spekuliert, was mit den Leuten passiert, die das Evangelium nie gehört haben oder es gar nicht hören konnten. Umso deutlicher ist sie aber in ihrer Warnung an die, die das Evangelium *jetzt hören*. Der Dienst Jesu und der Auftrag der Kirche mündet in den klaren Ruf zu Umkehr – heute! jetzt! von nun an! Egal, was vorher gewesen ist – *jetzt* sind die Leute zur Umkehr gerufen, und dieser Ruf macht sie auch verantwortlich. Und umso stärker ist diese Verantwortung, wenn Menschen schon einmal Christen gewesen sind.

Wenn du diesen Weg ausschlägst... ***"Sündigen wir aber auch jetzt noch mutwillig weiter, gibt es kein Opfer mehr, das uns von unseren Sünden befreien kann. 27 Dann bleibt nichts als das schreckliche Warten auf das Gericht, in dem Gottes verzehrendes Feuer alle seine Feinde vernichten wird."***

Findest du den Vers gemein? Vielleicht zu emotional? – Es ist ein einfacher logischer Schluss (nach allem, was der Apostel bisher geschrieben hat). Es gibt nur *einen* Weg zu Gott, nur *einen* Weg der Rettung, und das ist der Glaube an Jesus Christus. Und wenn du den *nicht willst*, dann gibt es auch keinen anderen. Eine logische Konsequenz, nicht einmal eine Strafe. Es gibt nur zwei Türen.

Der Kontext des Hebräerbriefes spricht von Menschen, die Jesus und Seine Wahrheit kennen, sich aber trotzdem einem anderen Weg – in diesem Falle dem alten Tempelkult – zuwenden (oder in Gefahr stehen, das zu tun). Doch es gibt kein anderes Opfer, keinen anderen Weg.

C. ZUSAMMENFASSUNG UND APPELL

Wie ist es nun mit dem lieben oder dem furchtbaren Gott? Mit der Gnade und dem Gericht? Was überwiegt? Ist Er lieb? Oder furchtbar? Ist er gnädig? Oder gerecht? Hat Gott zwei Seiten, bei denen wir nie so genau wissen, welche die Oberhand gewinnt?

(Die Waage)

Gott ruft dich. Gott lädt dich ein. Auf unserem Weg begegnet Gott uns immer zuerst mit Seiner Gnade. Jesus hat Sein Leben gegeben, das ultimative Opfer, nichts hat mehr Gewicht, nicht die Summe all unserer Sünden. Nichts! Und hier musst du dich entscheiden: *nehme ich Jesus als meinen Retter, als mein Opfer, an? Oder nicht.*

Wenn "ja", dann spielt das Gericht für dich keine Rolle mehr.

Joh 5:24: ***Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen.*** (Lu)

Also: die Gnade und das Gericht, der liebe und der furchtbare Gott, sie stehen nicht nebeneinander, schon gar nicht im Wettstreit. Du brauchst auch nicht zu zagen, welche Seite in deinem Fall wohl die Oberhand behalten wird.

Dass Gott dich ruft, dass du das Evangelium überhaupt hörst, dass du heute hier bist... alles Gnade! Das Gericht, die Verdammnis, die Hölle – das ist nicht für dich geplant, für keinen von uns, für keinen Menschen überhaupt.

Uns allen bietet Gott Seine Gnade an. Du entscheidest!

FRAGEN ZUM WEITERDENKEN

1. Was hat dich in der Predigt angesprochen?
2. Was denkst du über Gottes Gericht?
3. In welchen Situationen zweifelst du an der Liebe Gottes?
4. Wie gehst du mit Situationen um, in denen du Gott einfach nicht verstehst?